Krakauer Zeitung.

Nr. 117. Freitag den 24. Mai 1861.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 11. April d. J. dem Obergespan des Warasdiner Komitats, Johann Grafen Erdödy, die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. April d. J. dem Pfarrschullehrer, Jakob Bartsch zu Meidling nächst Wien, in Anerkennung seiner vieljährigen belobten Wirksamkeit im Schulfache, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Mai d. J. an dem Domkapitel zu Budweis den Domkustos und bischöflichen Generalvikar, Dr. Adalbert Mokry zum Domdechant, den Konsistorialrath und Canonicus senior, Prokop Knirsch, zum Domkustos und den Konsistorialrath und Alumnats-Rektor, Johann Weiß, zum Kanonikus allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den Professor an der Wiener Handelsakademie, Dr. Adolph Wagner, und den außerordentlichen Professor an dem k. k. polytechnischen Institute, Dr. Hugo Brachelli, zu Prüfungskommissären bei der staatswissenschaftlichen Staatsprüfungskommission ernannt

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. Mai.

Die syrische Frage ist beendigt, die orientalische beginnt. Mit diesem jetzt in Paris umgehenden Wort beginnt der Pariser = Corr. der „N. Pr. Ztg.“ seinen Brief vom 20. Mai. Die gestrige Depesche aus Petersburg zeigt, daß Frankreich auf Rußland's Zustimmung zählen darf, was es auch immer in Syrien beginne. Nach den feierlichen Erklärungen, welche der Kaiser der Franzosen abgegeben, wird es ihm nicht möglich sein, weiteren Christenverfolgungen (daß es deren geben wird, dafür, meint die „Morningpost“, wird Frankreich sorgen) im Libanon ruhig zuzusehen, und wenn England seinerseits, ohne von seiner Würde etwas zu opfern, in das Verbleiben der Franzosen in Syrien hätte einwilligen können, so wird es sich doch nicht gefallen lassen dürfen, daß die Franzosen auf ihre eigene Hand nach Syrien zurückkehren. Die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen, schreibt der erwähnte Corr., werden mit jedem Tage schroffer; es ist eine Verbissenheit, die nur noch die gegenseitige Furcht im Zaume hält. Louis Napoleon glaubt zu wissen, daß Lord Palmerston die Orleanistische Partei als Hebel zum Sturze des Empire, wenigstens als Mittel, um letzterer kirre zu machen, benutzen möchte, und daß es einen Zusammenhang giebt zwischen der officiellen Erscheinung der Familie Orleans bei dem Leichenbegängnisse der Herzogin von Kent, der Broschüre des Duc d'Aumale und der Rede dieses Letzteren auf dem Bankette des Royal Literary Fund.

Die Vorbehalte, welche Frankreich für seine „freie Action“ machte, falls die Metzeleien in Syrien sich erneuern sollten, und die Verantwortlichkeit, welche es für eine solche Eventualität England zuschieben möchte, haben in letzterem Lande große Erbitterung erregt. Die Palmerston'sche „Morning Post“ gibt dieser Mißstimmung in einem Artikel Ausdruck, der wieder in Frankreich böses Blut macht und wie man wissen will, auch bereits im Ministerium des Aeußern zu Paris Gegenstand von Verhandlungen war. „Morning Post“ sagt nämlich, die Räumung Syriens sei einfach eine Forderung des treuen Wohlverhaltens und Frankreich habe in keinem Falle das Recht, irgend eine Macht für den im eigenen Lande unpopulären Rückzug seiner Truppen verantwortlich zu machen. Ja, das Palmerston'sche Blatt geht noch weiter, und behauptet, daß es ohne Frankreich in Syrien gar keine Metzeleien gegeben hätte, daß Frankreich, um Syrien zu pacificiren, nichts gethan, sondern im Gegentheil die Unruhen bedeutend genährt habe und daß, wenn die französische Occupation aufhöre, die Garantien, welche gegenwärtig die Aufrechthaltung des Friedens sichern, nicht die geringste Verminderung erfahren dürften.

Am 19ten ist in Paris im Ministerium des Auswärtigen die Convention, welche den Abzug der französischen Truppen aus Beirut auf den 5. Juni feststellt, ratifizirt und unterzeichnet worden. An demselben Tage hat in Konstantinopel die erste Vernehmung der von Beirut dort eingetroffenen europäischen Kommission vor der Diplomaten-Konferenz stattgefunden, welche die syrischen Angelegenheiten endgültig ordnen soll. Eben dort hat sich von Alexandria der Bruder des Vicekönigs von Aegypten, Halim Pascha, eingefunden, um, wie man glaubt, sich um das Vice-Königthum von Syrien zu bewerben. Aus Beirut kommt übrigens die vom 13ten d. datirte Kunde, daß der zum Tode verurtheilte Said Djemblad, dessen Hinrichtung auf Anstehen Englands bis jetzt noch nicht vollzogen war, im Gefängnisse plötzlich gestorben ist und so allem Streite um seine Person ein Ende gemacht hat. — Eine telegraphische Nachricht aus Beirut zeigt an, daß der von Herrn Thouvenel ertheilte Befehl zur Räumung Syriens bis spätestens zum 5. Juni am 13. dort eingetroffen ist.

Gestern den 22. d. sollte in Konstantinopel die Conferenz der Großmächte zusammentreten, um die Berathungen über die Organisation Syriens zu beginnen. Die Pforte soll der Konferenz vor allem ankündigen, daß sie 20,000 Mann erprobter Soldaten nach Syrien senden werde, um dort unter allen Umständen die Ruhe aufrecht zu erhalten. Was die Regelung der innern Verwaltung dieser Provinz anbelangt, so will sie zwar den freundschaftlichen Rath anhören, ohne sich jedoch dadurch zur Ausführung desselben zu verpflichten, indem sie ihr Recht wahrt, in ihren innern Angelegenheiten ganz nach freiem Ermessen und im Sinne der bereits bestehenden Verträge vorzunehmen.

Die europäische Commission, welche Omer Pascha in der Herzegowina zur Seite stehen wird, besteht, wie der „A. A. Z.“ mitgetheilt wird, aus folgenden Personen: Frankreich Herr Tissot, England Herr Holmes, Oesterreich Herr v. Jovanovich, Preußen Herr Blau, Rußland Herr v. Besobrasow.

Die Gerüchte von der nahebevorstehenden unbedingten Anerkennung des Königreich Italien durch die französische Regierung werden jetzt bereits dahin modificirt, daß der Kaiser Napoleon eingewilligt habe, die officiellen Beziehungen mit dem hiesigen Hofe zwar wieder herzustellen, aber nur unter der Bedingung, daß die diplomatische Verbindung mit dem Repräsentanten des Königreichs Italien unter dem Titel des Königs Victor Emanuel II. ohne allen weiteren Beisatz zu geschehen habe. Das wäre also nur in so fern eine Anerkennung, als man ihn nicht König von Sardinien nennt. In gleicher Weise soll dann das neue Anlehen unter der Bezeichnung „Anlehen Victor Emanuels II.“ an der Pariser Börse notirt werden. Diese Notirung liegt der hiesigen Regierung ganz besonders am Herzen, weil die Geldmänner ohne dieselbe sich mit dem Anlehen nicht befassen wollen. Uebrigens hat Graf Cavour bereits zur Genüge erfahren, daß seine neue Schöpfung kein rechtes Vertrauen genießt. Er hat schon überall angeklopft, um die 500 Millionen an den Mann zu bringen, es will sich aber Niemand finden, der selbst unter den günstigsten Bedingungen dem Königreich Italien sein Geld leiht. Man verlangt andere Garantie.

Nach einer Mittheilung der „Allg. Ztg.“ aus Rom vom 11. Mai verhandelt die französische Regierung fortdauernd mit dem päpstlichen Stuhl; der Herzog v. Grammont verhandelt jedoch nur mündlich, er macht keine Vorschläge, sondern äußert bloß seine Ansichten; er bietet alle möglichen diplomatischen Auskunftsmittel auf. Es handelt sich jetzt vorzugsweise um die Bestimmung der Grenzen des Patrimoniums. Der Herzog von Grammont ist fortwährend mit der Drohung bereit, die Occupationstruppen zurückzuziehen. Niemand glaubt aber daran, denn die Franzosen haben im päpstlichen Staat ein ungeheueres Material aufgehäuft, und auch das zurückbehalten, welches den neapolitanischen Truppen bei ihrem Eintritt in die päpstlichen Staaten abgenommen worden war; nördlich vom Rom halten sie die Städte Correse, Civita-Castellana, Orte, Acquapendente, Montefiascone, Viterbo und Civitavecchia, südlich Cisterna, Tivoli, Vicovaro, Terracina, Ceprano, Palestrina, Valmontone, Veroli, Velletri usw. besetzt.

Aus Madrid, 20. Mai, wird telegraphirt, daß die Königin von Spanien nunmehr wirklich das Decret unterzeichnet hat, wodurch die Einverleibung der Republik San Domingo angenommen wird.

Die portugiesischen Cortes sind am 20. d. eröffnet worden.

Landtags-Angelegenheiten.

Pesth, 22. Mai. (Fortsetzung der Adreßdebatte). Klauzal Gabr. (im Jahre 1848 Handelsminister) verficht die Ansicht, daß für die Fehler und Sünden einer absoluten Macht nicht der Monarch verantwortlich zu machen sei, sondern die Regierung. Der Monarch sei nicht der Träger, sondern zumeist das Opfer der absoluten Regierung. — Klausal kritisirt ferner das handelspolitische und ökonomische Gebahren der Regierung in den letzten zehn Jahren. Die Vernichtung von 64 Millionen Papiergeldes, das Steuersystem, das Tabakmonopol, die Branntwein- und Zuckersteuern, alles dies habe zum Ruin des Landes beigetragen. Der Redner habe im Jahre 1848 als Handelsminister dem Wiener Ministerium Vorschläge zur allmähligen Aenderung des Zollsystems gemacht, um solche gemeinschaftlich auszuarbeiten. Diese Zollreformen würden für die inländische Industrie und Fabrikation günstiger gewesen sein als die Reformen Bruck's und der Handelsvertrag mit dem Zollvereine. Er stimmt für die Adresse. Simonyi Emerich hält einen feurigen Vortrag und entwickelt sehr schroffe Ansichten. Er ist gegen die Adresse. Trefort August hält streng an den 1848er Gesetzen fest und erklärt, daß nur auf Grundlage des Artikels III. (eigenes Kriegs- und Finanzministerium) man sich vergleichen könne. Die Zolleinheit mit dem übrigen Oesterreich könne in Form eines Zollvereines erhalten werden. Buzna Ludwig plaidirt für die Volkssouveränität im Allgemeinen und stimmt nach anderthalbstündigen Expectorationen gegen die Adresse. Die Sitzung wurde um 2 Uhr geschlossen. Morgen finden Ober- und Unterhaussitzungen statt.

Gegen die Ausführungen Deáks bemerkt heut die „Laib. Ztg.“ Folgendes: „Zugegeben, nicht zugestanden — denn Urkunden lassen es mindestens zweifelhaft sein — daß Ungarn zu den Erbländern nur im Verhältnisse der Personalunion steht: wie stellt sich bei dieser Situation das Verhältniß von Siebenbürgen, dann von Kroatien mit Slavonien (Dalmatien, das Littorale und die Militärgrenze haben ganz andere staatsrechtliche Beziehungen) zu Ungarn einerseits und zu den Erbländern andererseits? Siebenbürgen, dann Kroatien mit Slavonien stehen doch wohl im Verhältnisse der Realunion mit den Erbländern — oder bestreitet es Deák? Wenn nun Deák verlangt, der Kaiser solle Siebenbürgen, Kroatien und Slavonien in den Pesther Landtag einpeitschen, so verlangt er doch wohl consequent, daß bezüglich dieser Länder die gleiche Staatsform, wie für Ungarn, zum Ausdruck gemacht, daß von ihnen die ganze Gesetzgebung mit Ungarn gemeinsam ausgeübt, daß also von Siebenbürgen, Kroatien und Slavonien die aus ihrer Realunion mit den Erbländern kategorisch geforderte Verlegung der höchsten Gesetzgebungsattribute in den allgemeinen Reichsrath versagt werde. Wir haben hiemit bewiesen, daß Deák jener Maxime, welche er proclamirt und der wir beipflichten — „man dürfe kein Rechtsverhältniß, auch ein unbequemes nicht umstoßen“ — ungetreu geworden ist, und er wird uns gestatten müssen, zu erklären, daß es auch, abgesehen von dieser Verläugnung eines proclamirten Grundsatzes, politischer Starrsinn und nicht staatsmännische Weisheit ist, von Ländern, welche nun einmal nicht wie Opferlämmer bedingungslos der ungarischen Selbstsucht geschlachtet werden wollen, nebst dieser zwecklosen Selbstaufopferung den Rechtsbruch der Realunion zu den Erbländern bloß dazu verlangen, damit Ungarn „integer“ werde.“

„Mag. Orß.“ erklärt auf die betreffenden Anfragen, daß es die Rede Szilagyi's wegen der „darin vorkommenden Taktlosigkeiten“ nicht mittheilen werde.

Agram, 22. Mai. Die in der heutigen Landtagssitzung vorgelesene Repräsentation an Se. Majestät wegen Aufhebung der Untersuchung gegen die in Folge politischer Vergehen verhafteten Dalmatiner Vragolov und Genossen wurde gutgeheißen. Der Bericht

Feuilleton.

Franz Graf Stadion.

Eine biographische Skizze von Rudolph Hirsch.

(Fortsetzung.)

„Achtzehn Jahre — fährt Rudolph Hirsch fort — sind seit dieser meiner ersten Begegnung mit dem Grafen Stadion verflossen. Ich erinnere mich, daß seine Ansprache mich damals in der innersten Seele empörte. Besonders das Attentat auf den geliebten Schiller und den angebeteten Göthe schien mir eine Heiligenschändung und ich war nahe daran, von Triest Reißaus zu nehmen, denn die Existenz unter einem solchen Barbaren däuchte mir entsetzlich.

Die viele Zeit ist um, Franz Graf Stadion, der Barbar von damals, ist mir mälig und mälig ein hohes, erhabenes Menschenbild geworden, dem ich mich tief im Geiste neige! Ich bin dem Manne seither näher gestanden, hab' ihn lieben und verehren gelernt — ich denke seiner mit wahrhaft sittlicher Erhebung und zugleich mit allem Schmerz um den so früh in Schutt gesunkenen Stern und ich darf dies Alles um so schrankenloser sagen, denn ich rede von einem Todten .... Auch das Attentat auf Schiller und Göthe habe ich ihm gerne verziehen. Ich möchte drauf wetten, daß er wohl nur gleich in Vorhinein den Poeten in mir auf das Tiefste habe demüthigen wollen; er warf meine Hausgötter Schiller und Göthe von den Piedestalen, und trat sie schmähend mit Füßen, in der Meinung, wenn er nur erst dem Gläubigen die Götterbilder zerschlagen, daß er ihn dann um so leichter zum Abfall von ihnen drängen und zu neuem Glaubensbekenntniß lenken würde! — Ich habe auch eingesehen gelernt seither, daß der Vers in der That keine Lebensbedingung einer Sprache ist; nachträglich bemerkte noch Stadion mit Bezug auf den Vers, man brauche ihn eigentlich nur bei zwei Anlässen, nämlich beim Singen und wenn man einen Kern- und Sinnspruch gut memoriren wolle. Ich glaube heute, daß man Alles in Prosa sagen könne und möchte fast behaupten, daß gute Prosa zu schreiben ungleich schwerer ist, als einen Vers glatt zu poliren. Graf Stadion neigte in der That nicht zu ästhetischen Tendenzen; die Musik z. B. erschien ihm lediglich als sinnliches Medium; die Oper etwa als ein tönendes Accompagnement zur Conversation in der Loge. Stadion ist auch gewiß einer der wenigen Menschen, der nie und niemals in seinem Leben selbander einen Vers gedichtet. Und am Ende ist's ein Erfahrungssatz, daß große Staatsmänner in den seltensten Fällen mit den schönen Künsten liebkosten; die ernste Wissenschaft und die heitere Kunst gehen fast niemals Hand in Hand. Ich habe aber niemals an Stadion bemerkt, daß er deßhalb ein affectirter Gegner von Künstlern gewesen, oder daß er mit Geringschätzung von der Literatur überhaupt gesprochen, wie ein späterer Großwürdenträger im Ministerium des Innern, der rund heraus erklärte, daß er „gar kein Buch lese“, womit der Mann vermuthlich etwas außerordentlich Geistreiches gesagt zu haben glaubte.

Hier in Galizien, wo Stadions Wirken noch in lebhaftem Andenken, dürfte ein die Grundzüge seines Lebens und Characters wiedergebender Auszug des Schriftchens interessiren.

Franz Seraph Graf von Stadion, ist der drittgeborne Sohn seines unterm Franziscäischen Regime hochgefeierten Vaters, Johann Philipp. Franz wurde am 27. Juli 1806 in Wien geboren. Was seine Stellung in der Familie betrifft, folgte er seinem Bruder Joseph Philipp Eduard in Gemäßheit der Familien-Convention vom 31. December 1835; doch trat er selbst später seine Rechte und den mit der Erstgeburt verbundenen Titel „Erlaucht“ an seinen Bruder Rudolf ab.

Aus seinen Kindern- und Schülerjahren kann ich nur spärliche Daten mittheilen. Vater und Mutter, sie auch eine Gräfin Stadion aus der philippinischen Linie, trugen sich der ernstlichsten Sorge um die Erziehung der Kinder voll. Eduard und Walter hatte man in's Reich hinaus, nach Deutschland, gesandt, wo sie ihre Studien machten, dann aber in den Militärdienst traten. Diese Studien jedoch im Auslande hatten nicht eben glänzend verfangen, daher der Beschluß gefaßt wurde, Franz und Rudolf in Oesterreich selbst, in Wien zu erziehen. Gewiegte Pädagogen wurden ihnen beigegeben und beide jüngere Grafen absolvirten ihre Gymnasial-Studien als Privatisten. Als der Vater (1824) starb, standen die jungen Stadione eben in den sogenannten philosophischen Classen. Bis dahin hatte es drei Jahrgänge in der „Philosophie“ gegeben; diese sollten in zwei zusammengezogen werden. Der dritte Jahrgang wurde den jungen Herren nachgesehen; sie studirten die philosophischen Wissenschaften auf dem Schlosse Jamnitz in Mähren und legten dann die Prüfung in Wien ab. Die juridisch-politischen Studien wurden ordnungsgemäß in Wien absolvirt und auch in diese Studien übertrug Stadion seine Vorliebe für den Professor Remboldt und seine philosophischen Schriften. Remboldt galt in jener Periode für einen allzu aufgeklärten Kopf und wenn ich nicht irre, hat auch zeitweilig eine Suspendirung seiner Vorträge an der Universität zu Olmütz stattgehabt. Jedenfalls ein Mann, der auf die freie Welt-Anschauung des Grafen nicht unwesentlich influencirte. Daß der junge Stadion schon frühzeitig ernster Richtung zugethan gewesen, beweist seine Bemühung, an sich selbst zu bessern und zu modeln. Die Sprachgeläufigkeit fehlte ihm von jeher, und er gerieth daher auf den glücklichen Einfall, praktische, linguistische Exercitien zu halten, zu welchem Behufe

des Centralcomité's wegen Beantwortung des k. Rescriptes bezüglich der Miliiärgränze, der Stadt Zengg und Dalmatiens gelangte zur Verhandlung. Die meisten Redner sind für Absendung einer Bitte an Se. Majestät, die croatische Verfassung wolle auch auf Dalmatien ausgedehnt und daselbst neue Landtagswahlen auf Grund der kroatisch-slavonischen Wahlordnung ehestens angeordnet werden, damit die wahre Gesinnung des dalmatinischen Volkes bezüglich der Vereinigung mit Kroatien ersichtlich werde; nur wenige Redner sprechen für eine allgemeine Volksabstimmung. Der Ban theilt unter Ziviorufen mit, daß er die gegen einige Fiumaner Gymnasiallehrer eingeleitete Untersuchung wegen in mehreren Journalen enthaltener Artikel gegen den früheren Schulrath Yarz niedergeschlagen habe. Die Debatten über den Bericht des Centralcomité's werden morgen fortgesetzt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Mai. Zum Danke für die glückliche Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin wurde heute in der St. Stephanskirche solenner Gottesdienst durch den Herrn Erzbischof Othmar Ritter v. Rauscher abgehalten, welchem die sämmtlichen Herrn Minister, der Landesausschuß, der Gemeinderath, Magistrat, die Staatsbeamten und Andächtige aus allen Ständen in großer Zahl beiwohnten. Die Kirche war glänzend beleuchtet, der Hochaltar hochfestlich geschmückt. Alle Glocken wurden geläutet.

Zu dem feierlichen Empfange, welcher morgen Donnerstag Abends bei Ihrer Majestät der Kaiserin stattfindet, werden alle Erzherzoge, die Erzherzoginen, der Hofstaat, der gesammte hohe Adel der Residenz und das diplomatische Corps sich versammeln.

Der sogenannte große Damenempfang bei Ihrer Maj. der Kaiserin findet morgen Mittags 12 Uhr statt, an welchem auch sämmtliche Stern-Kreuz-Ordensdamen Ihrer Maj. ihre Glückwünsche darbringen. Der kleine Empfang ist für Donnerstag Abend 7 Uhr festgesetzt. Die hofetikettmäßigen Einschreibungen hatten bereits gestern und vorgestern stattgefunden.

Wie die „Presse" meldet, wird Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth auf ärztlichen Rath unmittelbar nach Bad Ems gehen, um dort die in Madeira begonnene Cur fortzusetzen. (Bekanntlich wurden in Ems schon vor längerer Zeit Appartements für Ihre Maj. bestellt.)

Se. Majestät haben die Abänderung des §. 175 des Militär-Strafgesetzes über das Recht der Wache genehmigt. Darnach sind die Wachen jeder Art, um die ihnen gebührende Achtung zu sichern, ermächtigt, von ihrer Waffe gegen denjenigen Gebrauch zu machen, der sie gewaltthätig verletzt, oder durch einen Angriff gefährlich bedroht und nicht festgenommen werden kann. Unter dieser letztern Bedingung kann sich die Wache ihrer Waffe auch dann bedienen, wenn gröblich, ungeachtet vorausgegangener Abmahnung, fortgesetzte Beleidigungen gegen sie verübt werden.

Die Triester Zeitung führt nachträglich eine Reihe von Deputationen an, die bei dem Kaiser zur Audienz vorgelassen worden waren. Wir heben folgende heraus; Die Istrianer Deputirten sprachen Sr. Majestät ihren innigsten Dank für die Aufhebung des Zollverbandes, in dem Istrien bisher mit dem allgemeinen Zollgebiet gestanden, in warmen Worten aus. Der Kaiser erwiderte ihnen, daß diese Maßregel auf seine ausdrückliche Anordnung beschlossen worden sei und daß er erkannt habe, wie die administrativen Rücksichten hätten zurücktreten müssen, wo es sich um die Beförderung des Wohlstandes der Halbinsel handle. Als die Deputirten Sr. Majestät ihre Dankbarkeit von Neuem versichert hatten, wies der Kaiser darauf hin, daß den Istrianern bald eine Gelegenheit werde gegeben werden, bei der sie ihre Loyalität bethätigen könnten. Er hoffe, daß die von den Deputirten erwähnten Hindernisse der Sprache, an geeigneten Personen ꝛc. dem Beschicken des Reichsrathes künftig nicht mehr entgegenstehen würden. Den Abgeordneten der Stadt Fiume, die dem Kaiser vorgestellt wurden, soll Se. Majestät erwiedert haben, er wünsche, daß Fiume den Anschluß an Kroatien vollziehe und für den Landtag in Agram wähle.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben zum Neubau der erzpriesterlichen Kirche in Lozzo, Bezirk Este, 100 fl. gnädigst gespendet.

Scharf's Correspondenz-Bureau meldet aus Pest, 22. Mai. Dem Vernehmen nach soll die militärische Steuer-Eintreibung im ganzem Lande sistirt werden. Man glaubt, daß der Landtag ein provisorisches Auskunftsmittel finden wird, um bis dahin, wo er über die Steuerfrage definitiv zu beschließen in der Lage sein wird, die Staats-Finanzen für den Steuerausfall zu decken. (Diese Nachricht scheint, wie „P. P. C." bemerkt, der Begründung zu entbehren.)

Wie das „Mag. Orsz." erzählt, hat in Gran das Volk in seiner Erbitterung über die Steuerexecutionen dem k. k. Steuerinspektor die Fenster eingeworfen und in ganz Gran finde sich kein Glaser, der die Fenster repariren wolle.

Während die eine Partei in Ungarn gar keine Steuern zahlt, kann es der andern passiren, daß sie zwei Mal zahlen muß. In der letzten Congregation des Honter Comitats wurde eine Anzeige der Schemnitzer Kammer vorgelesen, daß sie die Domestikalsteuer nicht zu bezahlen gewillt sei, indem sie ihre Steuer bereits an das Steueramt entrichtet habe. Das Comitat gab der Kammer eine vierzehntägige Frist, um die Steuern abzuliefern, widrigenfalls es zur Execution schreiten werde.

Aus Klausenburg, 17. Mai, meldet man der tel. Dep. der „Gazetta de Transilv.": Die Thordaer Romanen protestirten gegen die Magistratswahlen, weil kein Romane candidirt und gewählt wurde; ebenso legten sie auch einen Protest gegen die 1848er Gesetze ein. Der zum Stadt-Szolgabiro gewählte Partenie Ratz resignirte, weil er nicht als Romane, sondern nur als Stadtbürger fungiren durfte. Dr. Ratz resignirte Mittwoch, weil die provisorische Commission und nicht die Comitatscongregation wieder einberufen und weil die Motive der Romanen vom 20. April aus den Adressen an den Landtag ausgeblieben sind. Große Sensation.

In Forgarasch (Siebenbürgen) sollte am 13. d. M. über Anordnung des siebenbürgischen Guberniums eine Neuwahl der Beamten durch den Gubernialrath Aldulian ins Werk gesetzt werden. Es ist indessen eine solche Neuwahl nicht zu Wege gebracht worden. Die Romänen sollen gefordert haben, die anwesenden Ungarn und Sachsen möchten „romänisch" sprechen. Endlich vereinigte man sich in der Constituirung eines aus 70 Romänen und 30 Ungarn und Sachsen bestehenden Comité's, welches die Aufgabe hat, eine Neuwahl der Beamten des Forgarascher Capitaneats zu ermöglichen.

Die Herren Doctoren Palacky, Rieger, Brauner und Klaudy wurden am 17. d. vom Agramer Gemeinderathe einstimmig zu Ehrenbürgern von Agram ernannt.

Die „Don.-Ztg." bringt folgende Berichtigung: „La Sentinella bresciana" vom 9. Mai bringt eine um zwei Tage früher datirte Correspondenz aus Vicenza, deren Inhalt, weil den Stempel der gröbsten Unwahrheit tragend, eigentlich keiner Widerlegung bedürfte, wenn nicht derselbe wortgetreu auch in dem „Siècle" Aufnahme gefunden hätte. Nach dem Wortsinn dieser Correspondenz „habe am 19. April in Gegenwart Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Albrecht und des Herzogs von Modena vor dem Thore von Santa Croce seitens der gesammten k. k. Besatzung von Vicenza ein Manöver im Feuer stattgefunden, wobei Tiroler (Trientiner) den Feind markirt und im Verlaufe des Gefechtes auf die gegenüberstehenden anderen k. k. Truppen eine Decharge abgegeben hätten, in Folge deren man 2 Todte und 26 Verwundete gefunden habe; die ursprünglich für die Dauer von drei Tagen befohlenen Manöver seien nach diesem Vorgange alsbald eingestellt worden, und kurze Zeit nachher wären die Wagen mit jenen Verwundeten in Vicenza eingetroffen. Man sagt, fügt die Correspondenz hinzu, die Tiroler hätten Kieselsteine in ihre Büchsen geladen." Die auf Grund des Inhalts jener Correspondenz stattgehabten dienstlichen Erhebungen, so wie die vorliegenden Meldungen des k. k. 8. Corps-Commando's stellen evident fest, daß in Vicenza überhaupt Nichts von Verwundungen bekannt war, die gelegentlich der seitens der k. k. Truppen abgehaltenen Manöver stattgefunden hätten; der ganze Inhalt jener Correspondenz gehört somit in das Gebiet jener Tendenzlügen, die ein Theil der italienischen Presse eben so unermüdlich als schamlos für ihre Zwecke zu Markt bringt.

Aus Venedig, 16. Mai, schreibt man dem „Vaterland": Als Beweis für die Aengstlichkeit, mit welcher Frankreich über alle Demonstrationen gegen seine Macht und seine Existenz wacht, möge folgende Kleinigkeit dienen. Vor längerer Zeit waren einige Legitimisten, meist Träger uralter Namen aus den verschiedenen Orten ihres freiwilligen oder unfreiwilligen Exils hier eingetroffen, um ihrem hier lebenden legitimen Könige Heinrich V. (Graf Chambord) ihre Huldigung darzubringen. In Paris hatten wahrscheinlich mehrere Anhänger der Legitimität von dieser Reise ihrer politischen Glaubensgenossen gehört, und da sie persönlich nicht kommen konnten, ihre Visitenkarten, etwa 350 an der Zahl, mit der Bitte geschickt, sie dem Könige in ihrem Namen übergeben zu wollen. Die Crême des französischen Adels soll durch diese Visitenkarten vertreten gewesen sein. Die Deputation wurde vom Grafen von Chambord empfangen und entledigte sich ihres Auftrages. Wenige Tage darauf erhielt der hier residirende französische Generalconsul von Paris aus den Befehl, sich die Namen sämmtlicher Visitenkartensender zu verschaffen und selbige nach Paris bekannt zu geben. Es fand sich jedoch kein Verräther, und man konnte die gewünschten Informationen nicht einholen, und nur wurde ein Einbruchdiebstahl versucht, um sich dieser Visitenkarten zu bemächtigen, doch auch dieser mißlang, und so kam die ganze Sache an's Tageslicht.

Deutschland.

Der Heidelberger Landestag beschloß am 18. eine Deputation an Se. k. Hoheit den Großherzog abzuschicken, um ihm die Gefühle der Ehrerbietung und des Dankes von Seiten der Versammlung darzubringen. Sodann würde München mit überwiegender Stimmenmehrheit zum nächsten Versammlungsorte bestimmt und die Versammlung geschlossen.

In Berlin haben am Sonnabend nach der Parade Excesse stattgehabt. Schon während der Parade wurden die zur Aufrechthaltung der Ordnung aufgestellten Schutzleute nicht nur von dem niederen Pöbel, sondern auch von besser gekleideten Leuten vielfach verspottet und verhöhnt. Namentlich zeichnete sich ein Subject dabei aus und trieb es, als die Parade zu Ende war und die Masse zusammenströmte, so arg, daß ein reitender Schutzmann den Menschen beim Kragen nahm und ihn verhaftete. Ein zweiter Schutzmann kam zu Hilfe, beide nahmen den widerstrebenden und schreienden Burschen zwischen die Pferde und zogen ihn, da er nicht gutwillig gehen wollte, mit Gewalt fort, um ihn zur nächsten Polizeiwache zu bringen. An der Schloßbrücke umdrängte jedoch die Masse der Art die Beamten, daß sie sich nicht mehr weiter bewegen konnten, und verlangte stürmisch die Freigebung des Verhafteten, indem „ihre Zeit zu Ende sei." In diesem Augenblick kam der Polizei-Präsident Freih. v. Zedlitz, von der Parade zurückkehrend, langsam über den Platz geritten. Sogleich umdrängte die Menge sein Pferd und pfiff und schrie und verlangte die Freigebung des Verhafteten. Besonders spielte dabei ein Mann mit langem Bart den Vorredner. Der Präsident sprach auf das Höflichste zur Menge, bat sie, sich zu beruhigen, und wenn irgend Jemand Beschwerde gegen die Beamten zu haben glaube, diese auf dem Präsidium anzubringen, die Sache solle sofort untersucht werden. Nur mit Mühe konnte er die Masse endlich bewegen, ihn durchzulassen. Ein großer Menschentroß, Jungen und Gesindel aller Art, begleitete darnach den Chef der Berliner Polizei schreiend und pfeifend bis zum Molkenmarkt.

Am 21. d. fand abermals ein Pöbel-Exceß statt. Auf dem Schützenplatz entstand Abend gegen 9 Uhr eine große Schlägerei, daß man die Schutzleute einschreiten lassen und die königlichen Localitäten räumen mußte. Darauf versammelte sich die Menge an der Ecke der neuen Königs- und Linien- und an der Gollnowstrasse in solcher Masse, daß die Strassen ganz gesperrt waren, verhöhnte und insultirte die wenigen anwesenden Schutzleute und vorüber gehende anständige Personen auf das Gemeinste, ohne daß die in der Nähe noch postirten berittenen Schutzleute einzuschreiten wagten. Der mit jedem Augenblick sich mehrende Pöbel beschloß nun, nach dem Molkenmarkte zu ziehen und dort vor dem Polizeipräsidium eine Katzenmusik zu bringen. Der Zug ging unter großem Lärmen und Absingung des Räuberliedes durch die Königsstraße und kam etwa um 10¼ Uhr auf den Molkenmarkt an. Da man jedoch auf dem Polizeipräsidium bereits von der Absicht Nachricht bekommen, war dasselbe stark mit Schutzleuten besetzt und der Platz wurde alsbald gesäubert und die Menge zerstreut.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Zu der bevorstehenden Freimaurer-Großmeister-Wahl des großen Orientes waren gestern schon mehr als 200 Logen-Präsidenten (Venerables) eingetroffen, selbst solche, die aus den Colonieen, und heute beginnen die Vorarbeiten. Es ist Brauch, daß ein Mitglied der regierenden Familie gewählt wird, und als Candidat soll der Prinz Napoleon dem gegenwärtigen Großmeister Murat gegenüber gestellt werden. Unterstützt der Kaiser die Candidatur des Prinzen und wird dieser gewählt, so darf man auch an der Absicht nicht mehr zweifeln, den Freimaurer-Orden zu einem schneidenden Werkzeuge gegen die Einflüsse des Clerus und vielleicht auch gegen das Ausland zu machen." Der „K. Z." wird noch Folgendes geschrieben: Bekanntlich wird der Prinz Murat seit einigen Tagen im „Siècle" und in der „Opinion nationale" sehr heftig angegriffen. Da er diese Angriffe dem Einflusse des Prinzen Napoleon zuschreibt, so hat er denselben fordern lassen. Der Kaiser intervenirte und verbot das Duell. Prinz Murat störte sich aber nicht daran, sondern ließ dem Prinzen sagen, er werde ihn heute auf dem Kampfplatze erwarten. Noch weiß man nicht, ob ein Duell stattgefunden hat. Schwerlich. — Die Rede, welche der Herzog von Aumale jüngst in einer literarischen Gesellschaft Englands gehalten hat, darf von französischen Zeitungen nicht wiedergegeben werden; die Präfecten sind sogar angewiesen, auf etwa umlaufende Exemplare zu fahnden. — Man spricht von einer neuen Broschüre des Herzogs von Aumale, die jedoch dieses Mal nur im Auslande erscheinen würde. Sie soll den Titel führen: „La France en 1861". — Herr von Laguerronière wird, wie man vernimmt, an des verstorbenen Greterin Stelle zum Senator ernannt werden. — Aus den Berichten der Präfecten geht hervor, daß beinahe sämmtliche große Eisengießereien Frankreichs sich weigern, die große londoner Industrie-Ausstellung zu beschicken. Als Grund dieser Weigerung geben sie an, daß sie durch den Handelsvertrag außer Stande gesetzt seien, mit der englischen Production zu concurriren. — Die Regierung wird dieser Tage eine ausführliche und, wie es heißt, sehr interessante Denkschrift des Generals Beaufort d'Hautpoul über die Lage Syriens veröffentlichen. — Marschall Pelissier wird auf einige Tage in Urlaub nach Paris kommen. — Man erwartet in gewissen wohlunterrichteten Kreisen für die allernächste Zeit irgend eine entscheidende Wendung der kaiserlichen Politik in der römischen Frage. Herr von Talleyrand soll bereits unter der Hand seine Vorbereitungen zu seiner baldigen Rückkehr nach Turin treffen. — Herr Thouvenel hat vor einigen Tagen die Deputirten der separatistischen Staaten der nordamerikanischen Union empfangen. — Die französische Flotte hat heute Abends um 5 Uhr Toulon verlassen, um sich nach Syrien zu begeben. Sie ist folgender Maßen zusammengesetzt: Linien-Flotte: Bretagne, Vice-Admiral de Tinan; Donawerth, Contre-Admiral Chopart; Algestras, Contre-Admiral Paris; Eylau, Imperial, St. Louis, Redoutable, Fontenoy und die Dampf-Corvette Caton; Transport-Flotte: Amazone, Aube, Finistère, Vauban, Cacique, Gomer, Descartes, Mogador, Canada, Labrador, Mayenne, Ariège, Moselle. Die Transportschiffe können ungefähr 6300 Mann an Bord nehmen. — Die Beziehungen zwischen den Tuilerien und dem Cabinete von St. James sind nichts weniger als freundschaftlich. Dies bekundet sich nicht nur in der Kälte der Relationen zwischen Lord Cowley und Hrn. v. Thouvenel, so wie in dem zornigen Tone der englischen Presse, sondern Lord John Russell hat auch, wie man hört, vom französischen Gesandten über gewisse Stellen der Billault'schen Rede in sehr nachdrücklicher Weise Erklärungen verlangt, und Graf Flahaut ist hier eingetroffen, wie die Einen sagen, um mündliche Instructionen wegen der zu ertheilenden Antwort einzuholen, wie Andere behaupten, um den unbequemen Fragen diplomatisch aus dem Wege zu gehen.

Die neusten Vorgänge im Senate wie im gesetzgebenden Körper zeigen, schreibt die „AAZ.," daß die Regierung vielfach grobe und die Interessen Frankreichs

---

er die bildungsfähige Jugend des Dorfes Jamnitz um sich versammelte und derselben auf freier Wiese Vorträge hielt. Sein Lieblingsthema bei diesen Vorträgen war die englische Geschichte. Unter den Männern, die sich direct an der Erziehung des jungen Grafen betheilten, wird des nachträglich zu ökonomischer Bedeutung gelangten dermaligen Wirthschaftsrathes Jesser Erwähnung gethan.

Im Jahre 1827 trat Franz Graf Stadion bei der niederösterreichischen Regierung in den k. k. Staatsdienst ein, im Jahre 1828 wurde er zum Gubernium in Lemberg übersetzt; am 10. April 1829 kam er als Conceptspraktikant zum Stanislauer Kreisamt. Er hatte, wie solches in jenen Zeitläufen bei jungen Cavalieren häufig der Brauch gewesen, die sogenannte überzählige Carriere eingeschlagen, womit zwar anfänglich kein Gehaltsbezug, aber ein schnelleres Avancement verbunden war. Daher auch die Bezeichnung „überzählig, unbesoldet." Unterm 26. Mai 1830 schon avancirte der Graf zum überzähligen Kreiskommissär bei dem Kreisamt in Rzeszów; unterm 13. März 1832 zum überzähligen Gubernialsekretär in Tirol. Hierauf gelangte er als Hofsekretär nach Wien zur k. k. allgemeinen Hofkammer und unterm 12. Mai 1834 wurde er zum Hofrath befördert, eine der außerordentlichsten Carrieren im damaligen österreichischen Beamtenleben; vom 10. April 1829 bis Mai 1834 das Avancement vom Conceptspraktikant bis zum Hofrathe! Stadions Ernennung zum Gouverneur im österreichischen Küstenlande geschah am 29. Februar 1841, die Ernennung zum Spruchmann beim Bundesgericht am 17. Dezember 1843; die zum Gouverneur in Galizien am 21. April 1847, endlich seine Berufung zum Minister des Innern und des Unterrichts am 21. November 1848, nachdem die Wiener Revolution im Oktober 1848 besiegt worden war. Er trat damals mit Schwarzenberg und Bach ins Ministerium.

Es wird auffallen, daß Graf Stadion Privatunterricht genossen, indem besonders nach dem Brauch in jenen Tagen, nach dem Styl bei hohen Herren, Söhne adeliger Familien beinahe ausschließlich in dem k. k. Theresianum erzogen wurden. Der junge Graf hatte schon im zartesten Alter eine solche Antipathie gegen jene kaiserliche Erziehungsanstalt, daß er mit kräftiger Opposition dem beabsichtigten Eintritt in dieselbe widerstand. Woher dieser unüberwindliche Widerwille, kann ich nicht sagen; wohl aber mit Gewißheit, daß er bestand. Stadion hat jene Antipathie aus den Kinderjahren auch in das reife Mannesalter übertragen, denn eine seiner ersten Ministeramtshandlungen war gegen das Theresianum gerichtet, indem er demselben den exclusiv aristokratischen Charakter nahm. Bekanntlich konnten und durften nur adelige Zöglinge in die Anstalt aufgenommen werden, aber er brach diese alte Schranke. Wollte er damit den bisherigen Nimbus des Theresianums schmälern — — mir scheint, er hat es damit nur der allgemeineren (soll wohl heißen der allgemeinen) Benützung zugänglicher gemacht.

Ich weiß aus dem untergeordneten Beamtenleben Stadions gar nichts zu erzählen. Daß seine brillante Begabung ungeheueres Aufsehen erregt, und er, Talent mit Geburt verbunden, außerordentliche „Sprünge in der Carriere" machte, ist bereits angedeutet worden. Als selbstständiger Referent, als Hofrath, wußte er seine genialen Ansichten nur in jenen dürren Tagen des neunmall geflochtenen Zopfes hartnäckig zu vertreten und zu behaupten. In den Gremialsitzungen fürchtete man beinahe den verwegenen, so ganz aus der Art schlagenden Votanten, der im Amt keine Kameradschaft kannte und die unerhörten Versuche wagte, dem „dummen Volke" auch Rechte zu vindiciren, kurz sich nicht schämte, als Cavalier es mit dem Bauer zu halten, dem doch kaum eine Menschenhälfte gebührte.

Stadions große, länderbefruchtende Ideen fanden ihren eigentlichen Spielraum erst von der Höhe herab, auf welche ihn das Vertrauen des Kaisers berufen. Als Gouverneur im Küstenlande wirkte er vor Allem auf die Unterlage alles Staatenbestandes, auf die Bildung des Volkes hin. Volksschulen und eine den Zeitbedürfnissen Rechnung tragende Gemeindeordnung standen in seinem Geiste oben an.. Die besonders in Istrien vernachlässigte Stellung der Geistlichkeit nahm sein Augenmerk lebhaft in Anspruch. Er sorgte für Hebung der Landeskultur, für gute Straßen und für gute administrative Beamten.

In Triest hob er Handel und Gewerbe, drängte zur Einigkeit im communalen Wesen, griff thätig zur Verschönerung von Stadt und Umgebung ein, verbannte alle Pedanterien und üblich gewesene kleinseeliche Sekaturen, womit oft die größte Stadt durch taktlose politische Maßregeln zum Krähwinkel herabgedrückt wird. Er machte Triest durch seine eigene Größe groß. Der Lloyd und seine kühn entworfenen maritimen Bewegungen fanden in ihm einen höchst energischen Schützer und verdankt ihm dies imposante Institut einen guten Theil seiner Gloriole. Er brachte im Jahre 1846 das sogenannte Verbrüderungsfest zwischen Triest und Venedig zu Stande, um gewisse Eifersüchteleien zwischen beiden Städten auszurotten.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Der Markt Unzmarkt in Steiermark ist dieser Tagen gänzlich abgebrannt, und soll die dort herrschende Noth eine grenzenlose sein. In ganz Steiermark wird für die Verunglückten gesammelt, und haben bereits der Landesausschuß 2000 fl., die Stadt Graz 2000 fl., und die Mitglieder des Gemeinderathes durch eine unter sich eingeleitete Sammlung 620 fl. gewidmet.

** In der Gegend von Mariazell fiel am 6. und 7. d. s

gefährdende Irrthümer begangen hat. Namentlich dürfte der französisch-englische Handelsvertrag an solchen Irrthümern reich sein, denn die Reclamationen dagegen nehmen kein Ende, und der Ausfuhrzoll auf Lumpen die Einfuhrzoll auf Fische, die Hafenzölle auf fremde Schiffe beweisen, daß die Regierung wirklich übereilt und ohne gründliche Kenntnisse der Verhältnisse gehandelt hat. Aus den Journalen wird man freilich dicht herauslesen, welchen Eindruck die Vorgänge in nen Kammern und die neuesten Nackenschläge in der äußern Politik auf die öffentliche Meinung gemacht haben, aber wenn einzelne Blätter gar kein Hehl daraus haben, daß es besser gewesen wäre, Syrien nicht zu occupiren, wenn man nach neunmonatlicher Anwesenheit es verläßt, ohne auch nur das Mindeste zur Befriedigung des Landes beigetragen zu haben, so kann man darüber nicht im Zweifel sein.

Ueber die syrische Debatte wird der National-Zeitung geschrieben: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß die clericale Opposition hierbei die Regierung drängen und in Verlegenheit setzen wollte, die, nachdem sie den Mund so entsetzlich voll genommen, nun vor der englischen Drohung, St. Jean d'Acre zu besetzen, ihre Truppen zurückzieht. Den Engländern war es freilich bitterer Ernst, wie die Rüstungen auf Malta hinreichend bewiesen. Für Napoleon aber fragt es sich nur: Sollen die vorbereiteten Unruhen in Syrien (wo natürlich die Maroniten wieder provocirend auftreten werden) vor oder nach dem 5. Juni ausbrechen? Ich glaube, nachher, des größeren dramatischen Effectes wegen! Der Verlust an Geld und Leben kommt dabei nicht in Betracht, und überhaupt die Schluß-Decoration ist noch nicht fertig."

Einen merkwürdigen Einfluß, schreibt man der „N. Pr. Z.", hat der Aumale-Brief auf den alten Duc Pasquier gemacht; dieser hochbetagte Greis, zuletzt unter Louis Philipp Kanzler und Präsident der Pairskammer, war schon dem Tode nahe; seit dem Erscheinen des Aumale-Briefes ist er wieder ganz gesund und er hofft nun wirklich noch den Sturz des Kaiser-Regiments zu erleben! Es ist rührend, halb und halb lächerlich, mit welchen chimärischen Hoffnungen sich diese alten Orleanisten schmeicheln — die Legitimisten sind in diesem Punkte klüger und zurückhaltender. Sie haben der Enttäuschungen schon zu viele erfahren, um sich so leicht täuschen zu lassen; sie wissen ganz genau, daß man das Kaiser-Regiment nicht durch eine Broschüre über den Haufen wirft. Die Broschüre beginnt übrigens dem Journal den Rang abzulaufen; man ficht mit Broschüren, und auch die Handwerker bedienen sich jetzt dieser Waffe. Eine ihrer Broschüren führt den Titel: „La peuple, l'empereur et les anciens partis." Es ist das eine Huldigungs-Adresse an Louis Napoleon; die Arbeiter versprechen dem Kaiser darin, daß die Arbeitermassen den Kaiserthron gegen die Orleans vertheidigen würden. Als Symptom ist die Broschüre beachtenswerth genug, sollte sie auch etwa nur bestellte Waare sein.

Großbritannien.

London, 20. Mai. Die königl. Familie ist am Sonnabend Nachmittag nach der Insel Wight abgereist, wo sie wohlbehalten angekommen ist. Gleichzeitig traf daselbst der Prinz Ludwig von Hessen (Bräutigam der Princessin Alice) ein, der die Nacht zuvor die Ueberfahrt von Ostende aus gemacht hatte. Der König der Belgier wird morgen oder übermorgen erwartet. Sein Besuch in Osborne ist auf ungefähr 10 Tage bemessen und bleibt wegen der Trauer um die Herzogin von Kent ein streng privater. Der König wird sich nur sehr kurze Zeit in London aufhalten und beabsichtigt, der Wittwe Louis Philipps in Claremont einen Besuch abzustatten.

Italien.

Ein königliches Dekret vom 19. Mai verordnet, daß alle Gold- und Silbermünzen folgende Inschrift um das königliche Bildniß haben müssen: „Vittorio Emmanuele II." und auf der Rückseite: „Regno d'Italia". Auf den Bronzemünzen wird die Inschrift um das königliche Bildniß folgende sein: „Vittorio Emmanuele ré d'Italia", und auf der Rückseite zwei in einander geschlungene Lorbeer- und Eichenzweige, über welchen sich ein Stern befindet. Der neue Generalstatthalter für Neapel Graf Ponza de San Martino hat sich in Genua eingeschifft. Er nimmt einen Plan für Reorganisation und Bewaffnung der Nationalgarde, sowie für Reorganisation der Polizei und Gensdarmerie mit.

Die „Monarchia Nazionale" vom 20. Mai meldet, daß die Parlaments-Kommission, welcher die Prüfung der Gesetzentwürfe des Ministers des Innern übertragen wurde, sich in ihrer am 19. gehaltenen Sitzung, der 23 Mitglieder beiwohnten, zuerst mit Einstimmigkeit gegen das Prinzip der Verwaltungs-Regionen überhaupt und sodann mit 17 gegen 6 Stimmen gegen die Gubernial-Regionen ausgesprochen hat. Minghetti's Gesetzentwürfe haben zum Zwecke, den einzelnen Gebietstheilen möglichst ihre Eigenthümlichkeiten und ihren autonomischen Abschluß zu wahren. Dieses „Regional-System" aber hat vom ersten Tage an in der Presse und in der Abgeordneten-Kammer Widerspruch gefunden; denn die Mehrzahl dee Nation hat nicht blos unionistische, sondern stark centralistische Neigungen und ist auch in dieser Beziehung nicht cavouristisch gestimmt.

In der Basilicata ist das Hauptcorps der Königlichen, welches eine Stärke von mehreren Tausenden erreicht hatte, allerdings zersprengt und zum Theil in die Abruzzen getrieben worden, doch durchziehen, wie man der „Allg. Z." aus Neapel vom 11. Mai berichtet, kleine Banden, die von den Truppen weit schwerer zu erreichen sind, als ein einziges größeres Corps, das Land in allen Richtungen und ihre Wiedervereinigung wird bei der ihnen günstigen Stimmung der Bevölkerung schwer zu verhindern sein. Die Befehlshaber der Königlichen, Donatelli und d'Amato konnte man noch nicht in die Hände bekommen. In den Bergen hinter Castellamare hat sich eine Bande gebildet, welche vor einigen Tagen das dortige königl. Schloß Quisisana ausgeplündert hat. Wie die Turiner „Italia" unterm 10. d. meldet, behauptet sich die auf den Höhen von Monticelli gesammelte bourbonistische Schaar, die aus ungefähr 1200 Mann unter Chiavone besteht, noch immer in ihrer befestigten Stellung. Zwei aus Sicilien kommende piemontesische Regimenter wurden in Gaeta ausgeschifft und nach jenem Punkte dirigirt, den sie nunmehr cerniren.

Die neapolitanische amtliche Zeitung vom 16. Mai veröffentlicht eine Note des Kultusrathes, wonach am 26. Februar eine geheime Kommission ernannt wurde, um jene geistlichen Orden zu bezeichnen, welche fortzubestehen haben; nach erstattetem Berichte wird das Dekret über jene Klöster erlassen, welche nicht aufzuheben sind und mit dem Regulirungsvorschlag bezüglich der Kirchenkasse der Central-Regierung vorgelegt werden.

Die Zustände in Sicilien gestalten sich immer ernster. In Contessa mußte nicht blos die Nationalgarde, sondern die ganze Bevölkerung entwaffnet werden. Gemeindebeamte wurden entfernt, weil sie mit den gegen die Revolution Aufgestandenen gemeinsame Sache gemacht.

Rußland.

Die Warschauer Zeitungen vom 22. Mai publiciren einen kaiserlichen Ukas vom 16. d., welcher in der Angelegenheit der Bauernemancipation die bereits gemeldete und unter dem 1. October v. J. verheißene erste Umwandlung der Robot in einen Geldzins (zu 15—24 Gr. poln. die Tagesarbeit und zu 40—60 Gr. poln. einen Tag Spanndienst gerechnet) einführt.

In Warschau sind neuerdings officielle Berichtigungen von verschiedenen Blättern gebrachter Meldungen veröffentlicht worden. Es war u. a. gesagt worden, daß man von den für Polen verheißenen Reformen nicht mehr sprechen höre, und daß sie wahrscheinlich ad acta gelegt werden würden; daß die Soldaten sich in der polnischen Hauptstadt die ärgsten Uebergriffe erlauben dürften; daß noch immer sehr viele Verhaftungen vorkämen; daß die Bauern in Folge der gegen sie an den Barrieren verübten Plünderungen keine Lebensmittel mehr nach der Stadt bringen wollten und der Fürst Statthalter genöthigt gewesen sei, die Landleute von der Kanzel herab beruhigen zu lassen; daß die Soldaten in einer Vorstadt Warschau's eine Magd getödtet hätten ꝛc. Alle diese Nachrichten werden als unwahr bezeichnet. Die Entwürfe zu den verheißenen Reformen sind bereits beendigt und vom Rath Platonoff am 5. (17.) d. M. mit nach Petersburg genommen worden, um dort der kaiserlichen Zustimmung theilhaftig zu werden; jede gegen Uebergriffe der Soldaten gerichtete und begründete Klage werde in ernste Erwägung gezogen; Verhaftungen kämen durchaus nicht in ausgedehntem Maße vor; die Bauern hätten keiner Kanzelreden bedurft, um Lebensmittel nach Warschau zu bringen und der an einer Magd begangene Todtschlag sei nichts als eine müßige Erfindung.

In einem aus dem officiellen Theile der Warschauer Zeitungen im „Czas" abgedruckten, Warschau, 20. d. datirten, Schreiben erklärt der Kriminalgerichtspräsident Josef Wieczorkowski den angeblich von ihm ausgegangenen, im „Czas" vom 17. publicirten und von uns gestern nach seinem Hauptinhalte wiederholten Rapport über die in Modlin geführte Untersuchung für gefälscht. Der „Czas" hat Unglück mit seinen Warschauer Nachrichten, meistens stellen sie sich entweder als Uebertreibungen oder Unwahrheiten heraus.

Nach einem dem „Czas" aus Warschau mitgetheilten Gerücht wird Marquis Wielopolski nur die Leitung des Justizministerium behalten und als Cultusminister der um die polnische Literatur verdiente Graf Skarbek an seine Stelle treten. Der jetzige Civilgouverneur Łaszczyński soll das Ministerium des Innern nach General Gecewicz übernehmen. Die Publicirung der verheißenen Reformen ist am 1. Juni zu erwarten, an welchem Tage auch das bis jetzt geschlossene Theater wieder eröffnet werden soll. Marquis Wielopolski soll, wie wir vernehmen, auf die Vorstellung der Theaterdirection, daß die Fonds bereits der Erschöpfung nahe sind, auf diesen Termin gedeutet haben, was mit letztem Gerücht in Einklang steht.

Nach amtlicher Anzeige hat der General-Adjutant Merchilewicz die Amtsführung des General-Kriegsgouverneurs von Warschau übernommen. (Bekanntlich war General Paniutin bisher General-Kriegs-Gouverneur von Warschau.)

Einer Verordnung des Warschauer Administrationsrathes zufolge werden alle Fonds für Bedürfnisse der Geistlichkeit und der öffentlichen Erziehung, sowie die für den bisherigen Unterrichtsbezirk bestimmten Fonds der neuerrichteten Regierungscommission für geistliche Angelegenheiten und öffentliche Aufklärung übergeben. Die Maßregel beschränkt die Autonomie der kathol. Kirche.

Die „Nordische Biene" theilt unter dem 20. d. mit, daß der Fürst Alexis Orloff gestorben sei.

Ueber den Bauernaufstand im Gouvernement von Kasan, von dem neulich die Rede war, und bei welchem 70 Bauern erschossen wurden, erfährt man jetzt, daß derselbe nicht, wie es hies, religiöser Natur war, sondern mit der Leibeigenschafts-Aufhebung zusammenhing. Die Bauern von Besnek im Districte Spask kündigten dem Intendanten ihres Herrn, des Senators Puszkin, an, daß sie in Folge des Manifestes des guten Czars für den Herrn nicht mehr arbeiten und keinerlei Frohndienste leisten werden. Alle Bemühungen der Behörden, die noch leibeigenen Bauern über ihre Pflichten aufzuklären, waren vorgeblich. Der Militär-Gouverneur von Kasan, General Koslianinoff, beschloß nun, einzuschreiten und die Bauern welche bereits sechs Wochen lang jede Leistung verweigert hatten, zum Gehorsam zu zwingen. Eine sehr tendentiöse Petersburger Correspondenz in französischen Blättern erzählt nun, das General Koslianinoff mit 2000 Mann nach Besnek kam, die Bauern auf einer großen Ebene versammelte, sie umzingelte, und von den Soldaten ein mörderisches Kleingewehrfeuer auf die wehrlosen Bauern eröffnen ließ. Nach einstündigem Feuer ließ Koslianinoff die Todten und Verwundeten zählen, und den Uebriggebliebenen erlaubte er, nach Hause zu gehen. Die Zahl der Todten betrug nicht 70, wie General Koslianinoff in seinem Berichte sagt, sondern 200, die Verwundeten gerechnet.

Türkei.

Man schreibt „Ost und West" aus Nikšić, 4. Mai. Die Insurrection der Christen in der südlichen Herzegowina hat an Ausdehnung in den letzten Tagen sehr zugenommen. Die Insurgenten haben das ganze Gebirge zwischen Nikšić und Gacko besetzt, so daß die Communication mit Nikšić vollends gesperrt wurde. Freitag den 26. April versammelten sich die Consuln, welche einen Waffenstillstand zwischen den Insurgenten und der Festung zu vermitteln beabsichtigten, vor der Festung, wo sie unter den Zelten ihr Quartier aufschlugen. Sonntag Früh aber wurden die Consuln plötzlich aus dem Schlafe geweckt und von dem Mudir und Bimbasi in die Festung geführt unter starker Escorte, damit die Bewohner die Mitglieder der Commission nicht massacriren, wozu sie sich vorbereiteten, als sie die Hiobspost erhielten, daß die Insurgenten die Begleitung eines Lebensmittel-Transportes niedergemetzelt hatten. Seit der Zeit ist die Commission eingesperrt in der Festung und bewohnt die Gemächer des Medjls. Die Einwohner sind sehr aufgeregt und fanatisch, namentlich die Weiber, die vor der Festung Trauerlieder (Tužiće) für die Gefallenen absingen und den europäischen Abgeordneten der Großmächte mit dem Tode drohen. Die Consuln verpflegen sich aus Montenegro, woher nur das Dürftigste und Nothwendigste kommen kann, bevor nicht neue Communicationswege geöffnet werden. Die Stadt ist in voller Belagerung von Seite der Insurgenten, und wenn Montenegro seine Grenzen sperren würde, so müßten die Belagerten sich ergeben oder Hungers sterben. Die ganze Hoffnung ist Montenegro und man erwartet mit Zuversicht, daß der Fürst eine neue Straße durch Bjelopavlići von Spuž nach Nikšić erlaubt.

Amerika.

Aus New-York vom 5. Mai wird berichtet: Eine Deputation aus Kentucky hatte gestern in Washington bei Präsident Lincoln Audienz, um ihm aus dem Westen des Staates zwei Regimenter Freiwillige anzubieten, trotzdem daß der Gouverneur die Stellung von Truppen verweigert hatte. Eine andere Deputation aus Baltimore soll ebenfalls ein Regiment angeboten haben. General Harney will eine Adresse an die Bewohner von Missouri richten, um sie zum Verbleiben bei der Union zu ermahnen, und um ihnen zu Gemüthe zu führen, daß ihr Staat sonst zu Grunde gehen müßte. Delaware hält bei der Union aus.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 24. Mai.

† Ein Beamter der hiesigen Feuerassekuranz, H. A. Kostecki, beabsichtigt ein nach Dokumenten systematisch bearbeitetes Werk in zwei Theilen unter dem Titel: „Cmentarz Krakowski", in welchem alle, den Krakauer Friedhof nach Geschichte, Nomenklatur, Statistik u. s. f. betreffenden Einzelnheiten ihre Stelle finden und das, seiner Anlage nach, für die Geschichte der Krankheiten, für die allgemeine Statistik und in die mannigfachsten Privatverhältnisse eingreifende Biographie einen schätzenswerthen Beitrag zu liefern verspricht. Das Nähere bietet der in besonderen Blättern abgedruckte Prospect.

† Eine dichte Rauchwolke, die sich aus dem Apotheker-Laboratorium in der St. Florians-Straße bei der Bereitung eines chemischen Präparats erhob, veranlaßte gestern gegen Abend einen blinden Feuerlärm, der die schnell bereiten Feuerspritzen unnöthigerweise in Bewegung setzte. Heute gegen Mittag dagegen wurde die Feuerwache wiederum allarmirt. Es ist Feuer in dem Dorfe Krowodrza, seit kurzer Zeit schon das vierte daselbst, ausgebrochen.

* Nach den in der ersten Hälfte dieses Monates in Lemberg eingelangten Berichten ist die Rinderpest zu Chudykowce und Kudrynce, Czortkower Kreises, bereits unterdrückt, dagegen in den Ortschaften Niwra und Tluste desselben Kreises neu ausgebrochen. In den demzufolge im Ausweise verbleibenden drei Seuchenorten hat die Seuche unter dem Gesammtviehstande von 981 Stücken in 24 Gehöften 70 Erkrankungen veranlaßt, von denen 11 in Genesung, 45 dagegen tödtlich endeten, eine durch Anwendung der Keule abgekürzt wurde und 13 nach den letzten Nachweisungen noch unentschieden waren. Der Gesundheitszustand des Hornviehes erhält sich in allen übrigen Kreisen dieses Kronlandes vollkommen befriedigend.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 23. Mai. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 80.30 Geld, 80.40 Waare, mit April-Coup. 79.80 Geld, 79.90 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 85.25 Geld, 85.50 Waare, zu 100 fl. 89.25 G., 89.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 67.— G. 68.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 776.— G. 778.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 177.50 G. 177.60 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2068.— G. 2070.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 150.— G. 150.50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 119.— G. 119.25 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 140.80 G. 141.— W. — K. Münzdukaten 6.68 G. 6.89 W. — Kronen 19.30 G. 19.33 W. — Napoleond'ors 11.26 G. 11.28 W. — Russ. Imperiale 11.55 G. 11.57 W. — Vereinsthaler 2.10 G. 2.11— W. — Silber 140.25 G. 140.75 W.

Krakauer Cours am 23. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 330 verlangt, 322 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 71½ verlangt, 70½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 141.— verlangt, 140.— bez. — Russische Imperials fl. 11.60 verl., 11.40 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.30 verlangt, 11.10 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.62 verl., 6.52 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.72 verl., 6.62 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83 verl., 82½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87½ verlangt, 87 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68.— verlangt, 67.— bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 79.75 verlangt, 78.75 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 159.— verl., 157.— bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 67.50 verl., 66.50 bezahlt.

Lotto-Ziehungen vom 22. Mai.

Linz:	60	20	83	28	69.
Brünn:	78	47	80	50	54.
Triest:	24	8	27	19	38.
Ofen:	15	45	63	34	77.

Neueste Nachrichten.

Pesth, 23. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses konstatirt Graf Julius Andrassy die Stellung des Landtages gegenüber dem Monarchen und dem Gesammtreiche; wir wollen alle, sagt der Redner, die 1848er-Gesetze, nicht mehr nicht weiger. Es war eine Täuschung zu glauben, Ungarn und Kroatien werde willig in den Reichsrath eintreten. Der Reichsrath sei ein Band, welches, festgezogen — zur Sklavenkette, nachgelassen — zu nichts wird. Ungarn sei nicht revolutionär; es wolle die Personal-Union aufrecht erhalten; Oesterreich habe die Wahl, auf dieser Grundlage seine Interessen mit den unserigen in Einklang zu bringen, oder Gewalt zu gebrauchen. Er stimmt für Deáks Antrag. Für die Adresse sprachen ferner Szent-Ivanyi, Bela Szechenyi, der energisch mahnt, das Loos des Landtages nicht aufs Spiel zu setzen und wünscht, in der Adresse möge Nachdruck auf die Emancipation der Juden gelegt werden. Gegen die Adresse sprechen: Szaplonczay, Kallay, Sarkőry, der dem weiteren passiven Widerstand das Wort spricht. Grabarius verlangt eine Prolongirung des Landtages, bis derselbe durch die Abgeordneten aus Kroatien und Siebenbürgen vervollständigt wird.

Paris, 22. Mai. Prinz Napoleon ist zum Großmeister der französischen Freimaurer an Stelle des Prinzen Murat gewählt worden.

Aus Beirut wird vom 10. d. M. berichtet: Der christliche Kaimakam von Kavan habe seine Entlassung genommen. Die Pforte weigere sich, die Todesurtheile über Kurschid Pascha und die Drusenchefs zu bestätigen. Die Haltung der Türken ist beunruhigend.

Belgrad, 23. Mai. Omer Pascha ist hier eingetroffen. Die serbische und türkische Besatzung der Festung empfing ihn mit Musik. Abends sollte er über Serajewo nach Mostar abgehen.

New-York, 11. Mai. Die Virginier bemächtigten sich des Bundes-Steamers „Seldon". Das Gerücht über den Ausbruch einer Neger-Insurrektion in Kentucky ist falsch. Der „Great Eastern" ist hier angekommen.

Nach in London angekommenen Nachrichten aus New-York vom 11. d. waren 10.000 Truppen des Südstaatenbundes im Marsche gegen Washington. Von allen Seiten ziehen von Norden Truppen zur Entsatzung der Hauptstadt der Union, aber Washington ist zur Vertheidigung gerüstet.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 22. Mai. In der gestrigen Kammersitzung stellte der Deputirte Musolino die Anfrage, wie weit der Garibaldische Gesetzentwurf bezüglich der Nationalbewaffnung vorgeschritten sei. Tecchio versicherte, daß sich der Ausschuß hiermit thätig beschäftigt, und daß er in Kurzem der Kammer werde vorgelegt werden können.

Mailand, 22. Mai. Die Demonstrationen haben sich erneuert und nahmen einen bedenklichen Charakter an. Die Nationalgarde und das Militär stellten die Ruhe wieder her. Abends herrschte hier Ruhe.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. Mai.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Joseph Ritter v. Bruszyński aus Złoczów. Felix Bystrzanowski aus Siercza. Felix Chwalibóg, Franz Cheliński und Valentin Makólski aus Polen. Eduard Jędrzejowski, Mieczylaus Pawlikowski und Joseph Graf Stadnicki aus Galizien. Anatoli Maszewski aus Smolice.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Graf Tarnowski nach Wien. Alfred Graf Łoś nach Bobin. Eduard Jędrzejowicz, Heinrich Komar, Grafen Stanislaus und Johann Tarnowski und Graf Romer nach Galizien. Franz Graf Łubieński und Jacek Siemiński nach Polen. Karl Groß nach Zagorzany.

viel Schnee, daß derselbe in den Niederungen zwei Schuh Höhe erreichte. Man befürchtet bei schnell eintretendem Thauwetter Schneelavinen. Am südöstlichen Abhange des Oetscher, im s. g. Hagenthal, sollen bereits mehre Schneelavinen abgegangen seyn und eine derselben zwei Holzknechte verschüttet haben.

** Am 14. gegen 10 Uhr Abends richtete ein Wolkenbruch in der Gegend von Prerau großen Schaden an.

** Dr. Rieger ist durch Anordnung des Landesausschusses zum Intendanten des böhmischen Landestheater ernannt worden. Sämmtliche böhmischen Blätter knüpfen an diese Ernennung die Hoffnung, daß unter der Leitung Dr. Riegers dem Prager Theater eine bessere Zukunft erblühen werde.

** Die dalmatinische Statthalterei macht bekannt, daß das k. k. Ministerium auf die Verhaftung des Räubers Spiridion Mandich aus Toretta einen Preis von 200 fl. gesetzt habe.

** Nach den neuesten, sorgfältigsten Erhebungen hat der Brand von Glarus einen Schaden von 14 bis 16 Millionen Francs, also das Doppelte der früher angegebenen Summe verursacht, wovon nur etwa vier und eine halbe Millionen Francs durch Assekuranzen gedeckt werden, von denen unglücklicherweise drei Millionen Francs einzig wieder auf den Canton Glarus selbst fallen.

** In Tiflis verstarb am 27. Februar d. J. Leon Janiszewski, bekannt durch seine zahlreichen in der „Biblioteka Warszawska" und anderen Zeitschriften abgedruckten literarischen Arbeiten. Am meisten verdiente er sich der polnischen Literatur durch Uebertragungen aus dem Deutschen und Russischen, namentlich aus Herder, Puszkin u. s. f. In Kalisch 1810 geboren, auf der Warschauer Universität gebildet, wurde er Musikdirector der Sapeure in Bobrzysk und dann in dem kaiserlichen Mädchen-Institut in Tiflis. 1855 vom Schlag getroffen, verlor er seinen Posten, zwei Jahre darauf seine Gattin. Er selbst hinterläßt als Waisen drei unmündige, gegenwärtig in Erziehungsanstalten sich aufhaltende Töchter.

Amtsblatt.

3. 3486. **Edict.** (2764. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte werden die dem Wohnorte und Leben nach unbekannten abwesenden Eheleute Philipp und Barbara Cerchy und für den Fall ihres Ablebens ihre unbekannten Rechtsnehmer mittelst gegenwärtigen Edictes aufgefordert, sich binnen einem Jahre 6 Wochen und 3 Tagen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die „Krakauer Zeitung" mit ihren Ansprüchen auf die im hiergerichtlichen Depositenamte zu Gunste der Masse der Eheleute Philipp und Barbara Cerchy aufbewahrten Baarschaften und sonstige Effecten zu melden, widrigens diese Masse dem k. Fiscus übergeben werden wird.

Krakau, am 30. April 1861.

N. 3486. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy w Krakowie wzywa niniejszym edyktem co do życia i miejsca pobytu niewiadomych małżonków Filipa i Barbarę Cerchów, albo w razie gdyby ci już nie byli przy życiu ich nieznanych prawonabywców, aby w zakresie jednego roku 6 tygodni i 3 dni rachując od dnia, w którym ten edykt po trzeci raz w gazecie urzędowéj Krakowskiéj umieszczonym zostanie, z swojemi prawami do gotowizny i innych effektów w tutejszym urzędzie depozytowym na rzecz masy małżonków Filipa i Barbary Cerchów przechowanych się zgłosili, w razie bowiem przeciwnym masa ta jako niemająca właściciela c. k. skarbowi oddaną zostanie.

Kraków, dnia 30. Kwietnia 1861.

N. 6710. **Ogłoszenie konkursu.** (2780. 1-3)

Celem obsadzenia tymczasowego posady kasyera miejskiego w Wieliczce z pensyą roczną 525 złr. w. a. i obowiązkiem złożenia kaucyi w téjże saméj kwocie, rozpisuje się niniejszém konkurs z tem nadmienieniem, że ubiegający się o tę posadę swe podania przy załączeniu świadectw, dotyczących wieku, nauk, wiadomości języków i dotychczasowego zatrudnienia, do 10. Czerwca 1861 do magistratu w Wieliczce podać się mają.

Z c. k. władzy obwodowéj.

Kraków dnia 11. Maja 1861.

N. 1920. **Edykt.** (2750. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Nowo-Sandecki w skutek podania Klementyny z Szołajskich Marynowskiéj i Nikodema Marynowskiego posiadaczy hypotecznych i prawo do poboru mających w Sandeckim cyrkule leżącéj w tabuli krajowéj dom. 12 pag. 297 n. 12 hár. znajdującéj się połowy dóbr Krasne wraz z przyległością Męcina wzywa celem przyznania rozporządzeniem c. k. ministeryalnéj komisyi indemnizacyjnéj z 16. Kwietnia 1855 L. 2556 dla wspomnionéj połowki dóbr w kwocie 5833 złr. 45 kr. mk., wykazanego kapitału wynagrodzenia wszystkich tych, którym prawo hypoteczne na wspomnioną połowę dóbr przysłuża, ażeby się ze swemi pretensyami najdaléj do ostatniego Czerwca 1861 do c. k. sądu obwodowego w Nowym Sączu ustnie albo pisemnie zgłosili.

Zgłoszenie to ma w sobie zawierać:

a) dokładne oznaczenie imienia i nazwiska, miejsca pobytu (Nr. domu) zgłaszającego się i jego pełnomocnika który zaopatrzyć się ma w pełnomocnictwo we wszystkie prawne wymagalności zaopatrzone i legalizowane.
b) kwotę wniesionéj pretensyi hypotecznéj tak względem kapitału jako i procentów o ile takowe takie samo prawo zastawu mają co i kapitał.
c) oznaczenie tabularne zgłoszonéj pozycyi,
d) w razie gdyby zgłaszającego się miejsce pobytu po za obrębem tego sądu było, także i wymienienie tutaj mieszkającego pełnomocnika w celu przyjmowania rozporządzeń sądowych, gdyż w przeciwnym razie takowe z tym samym skutkiem prawnym, jak gdyby do własnych rąk doręczone zostały, zgłaszającemu się przez pocztę przesłaneby były.

Równocześnie oznajmia się, iż ten któryby w terminie wyż oznaczonym ze swoją pretensyą nie zgłosi się, będzie uważanym tak, jak gdyby zezwolił na przekazanie swéj pretensyi do kapitału wynagrodzenia wyż oznaczonego, według kolei na niego przypadającéj, i że nie będzie słuchanym więcéj przy rozprawie.

Niestawający na terminie utraca także prawo czynienia wszelkich wniosków i użycia wszelkich środków prawnych przeciw ugodzie którąby interesanci stawający zawarli między sobą w myśl §. 5 patentu z dnia 25. Września 1850 jeżeliby tylko wiedy, jeżeli pretensya jego według porządku hypotecznego przekazaną została do kapitału wynagrodzenia albo téż stósownie do §. 27 ces. pat. z 8go Listopada 1853 zabezpieczoną została na gruncie i ziemi.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 29. Kwietnia 1861.

3. 1217. **Kundmachung.** (2744. 2-3)

Zur Sicherstellung der Verpeisung der im hierortigen allgemeinen Krankenhause befindlichen Kranken auf die Zeit vom 1. November 1861 bis 31. October 1862 wird die Licitation auf den 17. Juli 1861 um 9 Uhr Vormittags ausgeschrieben, welche in der Magistrats-Kanzlei abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, am obigen Tage, versehen mit dem Vadium pr. 300 fl. ö. W. welches zu Händen des Licitations-Commissärs zu erlegen ist, zu erscheinen.

Die Licitationsbedingnisse können vor und während der Licitation in der Magistrats-Kanzlei eingesehen werden.

Vom Stadtmagistrate.

Rzeszów, am 29. April 1861.

3. 2388. **Edict.** (2740. 1-3)

Vom Wiśniczer k. k. Bezirksamte als Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, es werde zur Vornahme der vom Podgórzer k. k. Bezirksgerichte unterm 13ten October 1859 3. 2855 zur Befriedigung der Forderung des Hrn. Simon Gassner pr. 150 fl. CM. s. N. G. bewilligten executiven Feilbietung der dem Hrn. Alexander Schwabe gehörigen, am 26. Jänner 1858 gepfändeten und am 25. Februar 1859 abgeschätzten 100 Koretz Hafer 2 fl. 94 kr. ö. W. pr. Koretz, im Gesammtwerthe von 294 fl. ö. W. der

1. Termin auf den 2. Juli 1861
2. " " " 8. " "
3. " " " 15. " "

jedesmal um 10 Uhr Vormittags im Orte Kamionka festgesetzt und hiezu die Kauflustigen mit dem vorgeladen daß der feilzubietende Hafer beim dritten Termine auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben wird und daß der Kaufpreis im Baaren erlegt werden muß.

Wiśnicz, am 30. December 1860.

N. 2388. **Edykt.**

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Wiśniczu uwiadamia, iż w skutek wezwania c. k. urzędu powiatowego jako Sądu w Podgórzu z dnia 13. Października 1859 L. 2855 na zaspokojenie wierzytelności p. Szymona Gassner w kwocie 150 złr. mk. z p. n. przymusowa sprzedaż 100 korcy owsa, dłużnikowi p. Alexandrowi Schwabe dnia 26. Stycznia 1858 egzekucyjnie zajętego, a dnia 25. Lutego 1859 na 294 złr. w. a. korzec po 2 złr. 94 kr. w. a. oszacowanego w trzech terminach nianowicie:

1. terminie dnia 2go Lipca 1861
2. " " 8go "
3. " " 15go " "

każdą razą o godzinie 10téj zrana w Kamionny przedsięwziętą będzie, po warunkami, że owies rzeczony w trzecim terminie także niżéj wartości szacunkowéj sprzedanym zostanie, i że cena kupna w gotowiźnie zapłaconą być ma.

Wiśnicz, dnia 30. Grudnia 1860.

3. 5870. **Edict.** (2756. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird bekannt gegeben, es werde zur Einbringung der von Abraham Schenkel ersiegten Wechselsumme pr. 168 fl. ö. W. s. N. G. die executive Feilbietung der der Franciska Bednarska gehörigen Realität Nr. 51 Vorstadt in Tarnów mit dem bewilligt, daß zur Vornahme derselben zwei Termine auf den 13. und 27. Juni 1861 um 9 Uhr festgesetzt werden, bei welchen diese Realitätenhälfte nur um oder über den Schätzungswerth pr. 2290 fl. 80 kr. ö. W. gegen Erlag eines Vadiums pr. 229 fl. 8 kr. ö. W. hintangegeben, für den Fall der Erfolglosigkeit dieser Termine aber zur Einvernehmung der Gläubiger behufs erleichternder Bedingungen die Tagfahrt hiemit auf den 28. Juni 1861 um 9 Uhr Vormittags angeordnet werde.

Der Schätzungsact und die Licitationsbedingungen können in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Zugleich wird für die dem Wohnorte nach unbekannten Hypothekargläubiger Johann Schumann und im Falle seines Ablebens seinen unbekannten Erben, so wie für alle jene Gläubiger, welche nachträglich noch Hypothekarrechte erwerben, oder welchen aus was immer für einem Grunde dieser Bescheid nicht rechtzeitig zugestellt werden könnte, der Herr Dr. Bandrowski mit Substituirung des Hrn. Dr. Jarocki zum Curator bestellt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 1. Mai 1861.

L. 5870. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski ogłasza niniejszém, że na zaspokojenie wywalczonéj przez Abrahama Schenkla sumy wekslowéj 168 złr. w.a. z przynal. pozwala się egzekucyjna sprzedaż realności Franciszce Bednarskiéj należącéj pod Nr. 51 w Tarnowie położonéj i że do przedsięwzięcia téj sprzedaży dwa termina się wyznacza to jest: dzień 13. i 27. Czerwca 1861 o godzinie 9téj zrana.

Połowa rzeczonéj realności sprzedaną będzie na tych terminach tylko za cenę szacunkową w kwocie 2290 złr. 80 kr. w. a. lub wyżéj, za złożeniem wadium w ilości 229 złr. 8 kr. wal. a., gdyby zaś owe termina bezskutecznie upłynęły, wyznacza się celem przesłuchania wierzycieli względem ułożenia łagodniejszych warunków téj sprzedaży termin na dzień 28. Czerwca 1861 o godzinie 9téj zrana.

Akt oszacowania i bliższe warunki licytacyjne w registraturze Sądu tutejszego przejrzane być mogą.

Zarazem ustanawia się dla nieznajomych z pobytu wierzycieli Jana Schumanna, a w razie śmierci tegoż dla niewiadomych jego spadkobierców jakoteż dla wierzycieli, którzy później prawa hipoteki nabędą, albo którym niniejsza uchwała z jakiejkolwiek przyczyny doręczoną być niemogłaby, kuratora w osobie p. Dra Bandrowskiego, któremu jako zastępcę p. Dra Jarockiego się nadaje.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 1. Maja 1861.

N. 5376. **Edykt.** (2754. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym czyni wiadomo, że pod dniem 21. Kwietnia 1861 L. 5376 wniosły PP. Leonarda z bar. Lewartowskich Wisłocka i Emeryka z bar. Lewartowskich Burzyńska pozew przeciw Wincentemu Zielińskiemu z miejsca pobytu i życia niewiadomemu względnie jego niewiadomym spadkobiercom o extabulacyę prawa sześcioletniéj dzierżawy większe dóbr Siedlca czyli Sielca w obwodzie Tarnowskim położonych stanie biernym tychże dóbr dom. 27 pag. 321 n. 38 on. na rzecz Wincentego Zielińskiego intabulowanego ze stanu biernego nadmienionych dóbr prosząc o pomoc sędziego, w skutek czego termin do ustnego postępowania na dzień 1. Sierpnia 1861 o godzinie 9téj zrana został wyznaczonym.

Gdy zaś życie i pobyt pozwanych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd obwodowy Tarnowski ustanowił kuratorem tegoż na jego koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adwokata Dra Jarockiego z substytucyą adwokata Dra Stojałowskiego z którym wytoczona sprawa według ustawy sądowéj dla Galicyi przepisanéj odbywać się będzie.

Tym więc edyktem wzywa się pozwanego by wcześnie albo sam zgłosił się, lub téż dowody prawne ustanowionemu kuratorowi wręczył, lub nareszcie innego obrońcę sobie obrał, w ogóle by potrzebnych do obrony prawnych środków użył, inaczéj albowiem, skutki z zaniedbania wynikłe sobie samemu przypisać będzie musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 16. Kwietnia 1861.

Nr. 7661. **Licitations-Ankündigung.** (2758. 2-3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Beistellung des Straßenschotters im Stadtbereiche für das laufende Jahr am 3. Juni l. J. im Magistratsgebäude im IV. Departement um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 4011 fl. $17\frac{1}{2}$ kr. Sage Vierhundert elf Gulden siebzehn und halb Kreuzer österreichischer Währ.

Das Vadium beträgt 402 fl. ö. W.

Schriftliche Offerten werden während der Licitations-Verhandlung auch angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des IV. Departements eingesehen werden.

Krakau, am 17. Mai 1861.

N. 4664. **Edykt.** (2753. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym czyni wiadomo, iż pod dniem 26. Marca 1861 do L. 4664 wniosły p. Leonarda z bar. Lewartowskich Wisłocka i Emeryka z bar. Lewartowskich Burzyńska pozew przeciw spadkobiercom Ignacego Stojowskiego jakoto: Salomei, Franciszce, Justynie, Wojciechowi i Wiktorynowi Stojowskim z miejsca pobytu i życia niewiadomym względnie tychże niewiadomym spadkobiercom o wyextabulowanie prawa zastawu sumy 2000 złp. z odsetkami 5% na mocy zeznania Kazimierza barona Lewartowskiego ddto. Tarnów 11. Czerwca 1788 w stanie biernym dóbr Sielec czyli Siedlec i Łęki w obwodzie Tarnowskim położonych dom. 27 pag. 409 n. 8 i 9 on., dom. 27 p. 412 n. 9 on. na rzecz Salomei, Franciszki, Justyny, Wojciecha i Wiktoryna Stojowskich jako spadkobierców Ignacego Stojowskiego zaintabulowanego, ze stanu biernego nadmienionych dóbr, prosząc o pomoc sędziego, w skutek czego termin do ustnego postępowania na dzień 1. Sierpnia 1861 o godzinie 9téj rano został wyznaczony.

Gdy zaś życie i pobyt pozwanych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd obwodowy Tarnowski ustanowił kuratorem tychże na ich koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adwokata Dra Serdę z substytucyą Dra Rosenberga, z którym wytoczona sprawa według ustawy sądowéj dla Galicyi przepisanéj odbywać się będzie.

Tym więc edyktem wzywa się pozwanych, by wcześnie albo sami zgłosili się, lub też dowody prawne ustanowionemu kuratorowi wręczyli lub nareszcie innego obrońcę sobie obrali, w ogóle by potrzebnych do obrony prawnych środków użyli, inaczéj albowiem skutki z zaniedbania wynikłe sobie samym przypisać będą musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 16. Kwietnia 1861.

N. 1198. **Concurs.** (2742. 3)

Bei dem k. k. Bezirksamte Dobczyce ist eine stabile Diurnistenstelle, mit dem Diurnum täglicher 70 kr. ö. W. in Erledigung gekommen.

Bittsteller welche diese Stelle zu erhalten wünschen, haben längstens binnen 14 Tagen vom Tage der letzten Einschaltung dieses Edicts in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" ihre mit dem Nachweis über ihr untadelhaftes Betragen, correcten Handschrift und Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, dann bisher im Kanzleifache geleisteter Dienste, belegten Gesuche hieramts zu überreichen.

Dobczyce, am 13. Mai 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 22. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	60 20	60 30
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.90	80.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67.75	67.90
dtto. 4½% für 100 fl.	58.25	58 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	115 50	116 —
" 1854 für 100 fl.	89 50	90 —
" 1860 für 100 fl.	89.25	89 50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15 50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89.50	90.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86 50	87.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97 —	99 —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	89 —
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68.—	69 —
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	67.—	68 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	67.25	67 75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.75	66.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	773 —	775 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	175 30	175 50
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	578 —	580 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2066 —	2062 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	283 —	284 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	177.—	177 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	116.—	116.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl. (80%) Einz.	220.—	231 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	150.—	150 50
mit 60 fl. CM. (30%) Einzahlung	66.—	66.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	432 —	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	208.—	210.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	385 —	390.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390 —	400 —

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91 25
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	99.75
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.90	87.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		82 —	83.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	116.75	117.—
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	101.50	102.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	129. —	130.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37 25
Esterhazy zu 40 fl. CM	96 —	96 50
Salm zu 40 "	37 50	38 —
Palffy zu 40 "	37 25	37.75
Clary zu 40 "	35 50	36 —
St. Genois zu 40 "	37 50	38 —
Windischgrätz zu 20 "	22 25	22.50
Waldstein zu 20 "	26 —	26 50
Keglevich zu 10 "	14 75	15 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	119.50	119 75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	119.75	120.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	105.50	105 75
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	141 75	141.75
Paris, für 100 Franks 5%	55 80	55.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 72	— —	6 73	6 75
" vollw. Dukaten	6 72	— —	6 71	6 72
Krone	— —	— —	19 40	19 45
20Frankstück	11 28	11 32	11 30	11 31
Russische Imperiale	— —	— —	11 50	11 62
Silber	— —	— —	140 50	141 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	329 26	+12'4	33	West mittel	Heiter m. Wolken			
	10	29 34	+ 8'0	78	" "		Regen	+1'2	+15'0
24	6	28 51	+ 6'4	71	" schwach	Heiter m. Wolken			

In der Buchdruckerei des „CZAS." — Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.